



komm **mit** mensch
Sicher. Gesund. Miteinander.

Selbstverständlich sicher und gesund

So läuft es rund in der Kita und Schule – Broschüre für Verantwortliche

Herausgeber

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV)
Glinkastraße 40
10117 Berlin

Arbeitsgruppe Fachberatung und Arbeitsgruppe Bildung zur Kampagne

Autoren: Marlen Cosmar, Dr. Heinz Hundeloh, Dr. Diana Herrmann,
Supavadi Reich

Illustrationen: Michael Hüter

Fotos: Grubenglück GmbH

2. Auflage

© DGUV, April 2020

Inhalt

Sicher. Gesund. Miteinander.	4
Warum kommmit mensch?	6
Die sechs Handlungsfelder	8
Aktiv werden: Wie können Sie die Kultur der Prävention fördern?	10
Die Instrumente von kommmit mensch	14
Literaturempfehlungen	20
Notizen	22

Sicher. Gesund. Miteinander.

Kennen Sie das?

Wenn es darum geht, den Alltag in einer Kindertagesstätte (Kita) oder einer Schule zu organisieren und zu bewältigen, werden Sicherheit und Gesundheit häufig nicht bewusst mitgedacht. Im Arbeitsalltag wird unter Zeit- und Leistungsdruck oft auch mal ein Auge zugedrückt – meist gar nicht mit Absicht, sondern weil das Thema einfach noch nicht tief genug im täglichen Handeln verankert ist. Dadurch können sich leicht Gefahren für Sicherheit und Gesundheit nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für die Lehrkräfte, die pädagogischen Fachkräfte und das weitere Personal einer Kita oder Schule einschleichen. Um das zu ändern, können Sie an der Kultur der Prävention Ihrer Bildungseinrichtung ansetzen.

Kultur der Prävention – was heißt das?

Kultur der Prävention äußert sich in den Werten, Haltungen, Einstellungen und dem alltäglichen sicherheits- und gesundheitsbezogenen Handeln der Mitglieder einer Kita oder Schule. Wer als Leitung einer Einrichtung deutlich macht, dass Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden zentrale Voraussetzungen für eine qualitativ gute Bildungs- und Erziehungsarbeit sind, der kann mit dieser Haltung überzeugen. Damit können auch alle auf dem Weg zu noch weniger Unfällen und mehr Gesundheit motiviert werden. Bei einer guten Kultur der Prävention werden Sicherheit und Gesundheit

bei allen Handlungen und Entscheidungen in einer Einrichtung mitgedacht und berücksichtigt.

Wie geht das?

kommitmensch lädt dazu ein, sich mit dieser Perspektive zu beschäftigen und praktikable Ansätze für Kita und Schule zu entwickeln, um den Blick darauf zu lenken, welchen Stellenwert Sicherheit und Gesundheit in der Einrichtung haben. Mit praxistauglichen Handlungshilfen und Instrumenten unterstützt die Kampagne beim Kulturveränderungsprozess in Bildungseinrichtungen.

Wen spricht die Broschüre an?

Die Empfehlungen der Broschüre richten sich insbesondere an die Mitglieder der Bildungseinrichtungen, die an den Schnittstellen zu Sicherheits- und/oder Gesundheitsthemen tätig sind. Dies sind insbesondere die verantwortlichen **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Kita- und Schulträgern** sowie die **Leitungen** der Bildungseinrichtungen. Aber auch die weiteren Mitglieder in Kitas und Schulen, **Sicherheitsbeauftragte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Personalräte, Betriebsärztinnen und -ärzte** sollen angesprochen werden.

Die Kampagne richtet sich letztlich an alle, die einen Beitrag zur Verbesserung der Kultur der Prävention in ihrem Bereich leisten wollen.

kommitmensch.

Sicher. Gesund. Miteinander.



Wie wird die Kultur der Prävention sichtbar?

Eine Kultur der Prävention kann zum Beispiel im Umgang miteinander im Kollegium, in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder bei der Umsetzung der rechtlichen Vorgaben zum Ausdruck kommen.

Da Kitas und Schulen einen entscheidenden Erfahrungs-, Handlungs- und Lernraum für alle am Kita- und Schulleben beteiligten Akteure darstellen, ist es wichtig, Sicherheit und Gesundheit als zentrale Werte in den Kita- und Schulalltag zu integrieren. Somit ist eine Kultur der Prävention in Kitas und Schulen nicht nur Voraussetzung für eine bessere Qualität der Gesundheit, sondern auch eine Voraussetzung für eine bessere Qualität von Lernen, Lehren und Betreuen (Bildungsqualität).

Zentrale Stellschrauben für eine Kultur der Prävention sind die Handlungsfelder **Führung, Kommunikation, Beteiligung, Fehlerkultur, Sozialklima** sowie **Sicherheit und Gesundheit**.



Die kooperative Zusammenarbeit aller pädagogischen Fach- bzw. Lehrkräfte und Eltern in einer Kita bzw. Schule ist nicht nur im Bereich Sicherheit und Gesundheit ein Erfolgsfaktor. Sie wird in Zeiten gravierender Veränderungen und steigender Anforderungen generell zu einem zentralen Qualitätsmerkmal einer Bildungseinrichtung.

Warum kommmitmensch?

Die Kultur einer Kita oder Schule erfolgreich zu verändern oder weiterzuentwickeln, bedeutet:

- gemeinsam bestehende Abläufe und Strukturen zu analysieren,
- sich smarte Ziele zu setzen (siehe Seite 12),
- Maßnahmen festzulegen,
- die Ergebnisse auszuwerten und darauf aufbauend
- neue Ziele für den Einrichtungsalltag zu formulieren.

Nimmt man diesen Prozess ernst, erfordert er Zeit, Engagement und Kooperationsbereitschaft (siehe Seite 11).

Warum sind die Ressourcen gut investiert?

Weniger Unfälle, mehr Gesundheit

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Einzelmaßnahmen und zeitlich befristete Präventionsaktivitäten nur eine geringe nachhaltige Wirkung für die Sicherheit und Gesundheit der Mitglieder einer Einrichtung haben. Notwendig ist eine umfassende Einbindung von Sicherheit und Gesundheit in die Kultur einer Einrichtung. Sie führt zu einer proaktiven und nachhaltigen Ausgestaltung der Prävention (vgl. 5-Stufen-Modell, Seite 15). Diese ist wiederum eine wichtige Voraussetzung für mehr Wohlbefinden und weniger Unfälle.

Höhere Bindung an die Einrichtung und bessere Qualität

Die Kultur einer Bildungseinrichtung hat einen großen Einfluss auf die Identifikation der Mitglieder mit „ihrer“ Kita oder „ihrer“ Schule und damit auch auf ihre Arbeits- und Lernfähigkeit. Für dieses Identifikationserleben spielen das Gesundheits- und Belastungserleben im Kita- und Schulalltag eine wichtige Rolle. Studien zur Gesundheit von Lehrenden zeigen zum Beispiel, dass das Gesundheits- und Belastungserleben durch die Beziehungen im Kollegium, unter anderem durch Offenheit, Interesse füreinander und gegenseitige Unterstützung, positiv beeinflusst wird.

Die Identifikation der Fach- und Lehrkräfte mit „ihrer“ Kita oder „ihrer“ Schule ist wiederum eine wichtige Voraussetzung für eine bessere Bildungsqualität der Einrichtung.

Gemeinsames Lernen erleichtern

Mehr denn je kommen Kinder und Jugendliche mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in eine Kita oder Schule. Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne besondere Bedürfnisse wird durch ein materielles und soziales Lern- und Lebensumfeld, in dem Sicherheit, Gesundheit sowie Wohlbefinden ganz allgemein und die Handlungsfelder der Kultur der Prävention im Besonderen eine gestaltende Rolle spielen, erleichtert. Zudem betont die Neurowissenschaft die Bedeutung der Gesundheit und des Wohlbefindens für das Lernen. Nur wenn ohne Stress und Angst gelernt wird, kann das Gelernte beim Problemlösen überhaupt angewandt werden.

Attraktivität als Bildungseinrichtung

Für Eltern ist eine Kultur, in der die Sicherheit und Gesundheit ihrer Kinder großgeschrieben werden, eines der Kriterien dafür, sich für eine Einrichtung zu entscheiden. Für die Beschäftigten sowie die Kinder und Jugendlichen wiederum kann die Attraktivität einer Bildungseinrichtung durch gute Beteiligungsmöglichkeiten und ein gutes Sozialklima gesteigert werden. Daher kann die Entwicklung einer Präventionskultur



auch für Bildungseinrichtungen einen Imagegewinn darstellen.

Lern- und Veränderungsfähigkeit erhalten und verbessern

Beschäftigte, aber auch Kinder und Jugendliche, denen bewusst ist, dass sowohl der Einrichtungsalltag, als auch Veränderungen und Entwicklungen immer unter dem Aspekt ihrer Sicherheit und Gesundheit gestaltet und durchgeführt werden, sind arbeits- und lernfähiger. Sicherheit und Gesundheit schaffen Lern- und Arbeitsvoraussetzungen, die die Bewältigung von Anforderungen und Lernerfolge ermöglichen. Hingegen sind gesundheitlich belastete Kinder und Jugendliche in ihrer Lern- und Leistungsfähigkeit eingeschränkt. Gesundheitlich beeinträchtigte Lehr- und Fachkräfte sind oft nicht in der Lage, ihren beruflichen Anforderungen gerecht zu werden.

Die sechs Handlungsfelder

Die sechs Handlungsfelder sollen es Ihnen leichter machen, konkrete Ideen zu entwickeln, wie die Kultur der Prävention in einer Kita oder Schule verändert werden kann. Bei der Erarbeitung konkreter Maßnahmen werden Sie schnell sehen, dass in der Regel mehrere Handlungsfelder gleichzeitig berührt werden.

I. Führung

Die Leitung als entscheidender Impulsgeber

Die Mitglieder von Kita- und Schulleitungen haben großen Einfluss darauf, welchen Stellenwert die Beschäftigten sowie die Kinder und Jugendlichen den Themen Sicherheit und Gesundheit beimessen. Zum einen können sie Rahmenbedingungen vorgeben und Veränderungen initiieren. Sie können zum Beispiel Engagement für Sicherheit und Gesundheit zu einem wichtigen Ziel für alle Beschäftigten erklären und auch feste Zeitanteile dafür vorgeben.

Zum anderen beeinflussen die Leitungen direkt durch ihr Verhalten die Sicherheit und Gesundheit der Einrichtungsmitglieder. Sie sind Vorbilder für alle, die in einer Kita oder Schule lernen und arbeiten. Wenn sie Sicherheit und Gesundheit bei ihrer Arbeit eine hohe Priorität einräumen, ist es wahrscheinlicher, dass auch die anderen Akteure einer Kita oder Schule darauf achten. Wenn sie den Einrichtungsmitgliedern Wertschätzung und Respekt entgegenbringen, ist auch ein entsprechendes Verhalten der Einrichtungsmitglieder un-

tereinander sowie gegenüber den Leitungskräften und Besuchern und Besucherinnen wahrscheinlicher.

II. Kommunikation

Miteinander reden ist das A und O

Der regelmäßige Austausch von Informationen ist eine Voraussetzung dafür, dass Menschen erfolgreich, sicher und gesund zusammenarbeiten können.

Werden alle Informationen, die für Einrichtungsmitglieder bedeutsam sind, zielgerichtet weitergegeben und neue Ideen, Probleme oder Fragen auf Augenhöhe diskutiert, werden Unklarheiten vermieden.

III. Beteiligung

Erfahrung und Wissen der Beschäftigten intensiv nutzen

Die Beschäftigten kennen ihren eigenen Arbeitsplatz am besten. Vergleichbares gilt je nach Alter mehr oder weniger auch für Kinder und Jugendliche in Bildungseinrichtungen. Dieses Wissen kann genutzt werden, indem sie an wichtigen Entscheidungen in der Kita oder Schule beteiligt und motiviert werden, eigene Vorschläge einzubringen.

Daraus können sich wertvolle Hinweise und konkrete Ideen ergeben, wie das Arbeiten und Lernen effizienter, sicherer und gesünder gestaltet werden können. Die Möglichkeit, individuell Kompetenzen und Erfahrungen bei der täglichen Arbeit aktiv einzubringen, kann für die Beschäftigten einen motivierenden Effekt haben.

IV. Fehlerkultur

Fehler offen diskutieren und daraus lernen

Fehler, Unfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen bestmöglich zu vermeiden, ist ein bedeutsames Ziel für jede Organisation.

Dafür ist eine offene Fehlerkultur sehr förderlich. Fehler, aber auch Beinaheunfälle, Unfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen sollten offen angesprochen sowie systematisch mit allen Beteiligten aufgearbeitet und ausgewertet werden. Nicht nur für die sicherheits- und gesundheitsbezogenen Prozesse, sondern auch für die pädagogischen Abläufe kann ein konstruktiver Umgang mit Fehlern sehr wertvoll sein. Denn die dabei erzielten Erkenntnisse können für die Verbesserung der Arbeit und des Lernens in Kitas und Schulen genutzt werden. Dabei ist genau zu prüfen, wie es zu einem Ereignis kommen konnte, ohne vorschnell Schuldige zu benennen. Wichtig ist, die Ursachen für Fehler zu identifizieren und Konsequenzen für das zukünftige Handeln zu ziehen.

V. Sozialklima

In meiner Einrichtung fühle ich mich wohl!

Das Klima in der Klasse, im Lehrerzimmer oder allgemein in der gesamten Einrichtung ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie von Fach- und Lehrkräften. Ein gutes Sozialklima entsteht durch gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen sowie Fairness und sorgt dafür, dass sich alle Einrichtungsmitglieder wohlfühlen. Es wirkt sich positiv auf ihre Sicherheit und Gesundheit sowie auf die Bildungsqualität der Kita oder Schule aus.

VI. Sicherheit und Gesundheit selbstverständlich einbeziehen

Der Stellenwert von Sicherheit und Gesundheit wird dadurch mitbestimmt, wie selbstverständlich diese Themen im Kita- oder Schulalltag eine Rolle spielen. Das kann zum Beispiel erreicht werden, indem Sicherheit und Gesundheit bei Besprechungen regelmäßig thematisiert, bei der Ausstattung von Kitas und Schulen selbstverständlich berücksichtigt und bei Entscheidungen mitgedacht werden. Die Verankerung von Sicherheit und Gesundheit im Einrichtungskonzept einer Kita oder im Schulprogramm kann dabei helfen, die Verbindlichkeit zu erhöhen.

Vertiefende Informationen finden Sie unter www.kommitmensch.de.

Aktiv werden: Wie können Sie die Kultur der Prävention fördern?

Der Wert, den Sicherheit und Gesundheit in einer Bildungseinrichtung haben, zeigt sich im alltäglichen Handeln und Denken aller Einrichtungsmitglieder. Hier ein paar negative Beispiele:

„Kinder bewegen sich auf dem Freige-lände intensiv. Unfälle sind da doch ganz normal.“

„Der Notausgang in der Sporthalle ist verstellt, weil im Geräteraum kein Platz für die Sportgeräte ist.“

„Kooperation ist mir zu anstrengend. Ich arbeite lieber allein.“

Solche Einstellungen können Sie ändern, indem Sie sowohl Sicherheit und Gesundheit als auch die Handlungsfelder immer wieder zum Thema machen und alle in der Kita oder Schule dafür gewinnen, sich gemeinsam aktiv mit einzubringen und neue Wege zu gehen.

Die konkrete Ausgestaltung des Entwicklungs- oder Veränderungsprozesses erfordert das Engagement jedes Einrichtungsmitglieds, insbesondere das der Lehr- und Fachkräfte sowie der Leitungen:

- Machen Sie auf Defizite aufmerksam.
- Machen Sie Verbesserungs- und Entwicklungsvorschläge.
- Kommen Sie in den Austausch miteinander.

- Initiieren Sie Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention und arbeiten Sie dort mit.
- Berücksichtigen Sie bei allen Entscheidungen Sicherheit und Gesundheit.
- Bleiben Sie am Ball, denn eine Kulturveränderung ist keine einmalige Angelegenheit, sondern ein fortdauernder Prozess.

Zu beachten ist, dass die Ausgestaltung des Veränderungsprozesses in jeder Bildungseinrichtung unterschiedlich ist und von den jeweiligen Rahmenbedingungen abhängt.

Die DGUV-Kampagne **kommmit**mensch unterstützt Sie auf dem Weg zu einer Kultur der Prävention mit Instrumenten, Handlungs- und Praxishilfen (Seite 14 ff.).



Und so kann es gehen: Ein Vorgehen mit System lohnt sich

Vereinbaren Sie, wer sich um das Thema Sicherheit und Gesundheit kontinuierlich kümmern soll. Die Ansprechperson sollte

- eine Person aus der Kita oder Schule sein, am besten jemand aus dem Leitungsteam.
- alle Schritte und Entscheidungen aktiv unterstützen und von der Leitung hierbei gefördert werden, sonst hat sie keinen Erfolg. Aktiv bedeutet auch, für die notwendigen Ressourcen zu sorgen.
- regelmäßige Absprachen mit Vorgesetzten und Einrichtungsmitgliedern halten. Dafür können bestehende Besprechungsformate und Gremien genutzt oder nach Bedarf neue Formate geschaffen werden.
- die Einrichtungsmitglieder kontinuierlich informieren und Möglichkeiten bieten, den Prozess mitzugestalten.

1. Gemeinsames Verständnis entwickeln

- Um eine Präventionskultur zielgerichtet und systematisch gemeinsam (weiter-) entwickeln zu können, ist es notwendig, ein gemeinsames Verständnis von Sicherheit, Gesundheit und Bildung in der Kita oder Schule zu schaffen.
- Das gemeinsame Verständnis ist sowohl für die Ausrichtung der Entwicklungs- bzw. Veränderungsprozesse als auch für die individuelle und gemeinschaftliche Reflexion erforderlich.

2. Die Ausgangslage erörtern

- Um zu wissen, wie es um die Kultur der Prävention in der Einrichtung bestellt ist, hilft es, vor der Festlegung von Zielen und Maßnahmen die Ausgangslage (Ist-Zustand) in der Einrichtung gemeinsam zu analysieren und zu überdenken. Dazu gehören zum Beispiel Bedingungen, Alltagsgestaltung, Interaktionen und die Verknüpfung des pädagogischen Auftrags mit Sicherheit und Gesundheit. Was wird bereits geleistet und läuft gut? Was belastet und ist verbesserungswürdig? Was ist nicht zufriedenstellende Praxis?
- Nach der Bestimmung der Ausgangslage fällt es leichter herauszufinden, welches Handlungsfeld (siehe Seite 8 f. und Seite 17) bzw. welches Schwerpunktthema am dringendsten gemeinsam bearbeitet werden sollte.



3. Ziele formulieren

- Lernen und Weiterentwicklung werden erst möglich, wenn Ziele gesetzt sind. Vor ihrem Hintergrund werden Entscheidungen über Maßnahmen getroffen und der Erfolg reflektiert.
- Bei Schulentwicklungs- oder Organisationsentwicklungsprozessen in Kitas sollten es nicht mehr als drei Ziele (Wirkungsziele) sein.
- Die Ziele sollten **s.m.a.r.t.** sein. Das heißt:
 - ▶ **spezifisch:** Ziel ist konkret formuliert.
 - ▶ **messbar:** Zielerreichung ist überprüfbar.
 - ▶ **angemessen:** Ziel wird von den Beteiligten als gemeinsam anzustrebender Zustand akzeptiert.
 - ▶ **realistisch:** Ziel muss unter den gegebenen Rahmenbedingungen erreichbar sein.
 - ▶ **terminiert:** Zeitpunkt der Zielerreichung ist festgelegt.

4. Maßnahmen festlegen und umsetzen

- Prioritäten festlegen und dabei gemeinsam überlegen, was einerseits verändert und was andererseits bewahrt werden soll: Welche Veränderungen sind in welchen Handlungsfeldern zum Erreichen der Ziele erforderlich?
- Konkrete Maßnahmen festlegen, mit denen angestrebte Veränderungen und die vereinbarten Ziele realisiert werden können (Maßnahmenplan).

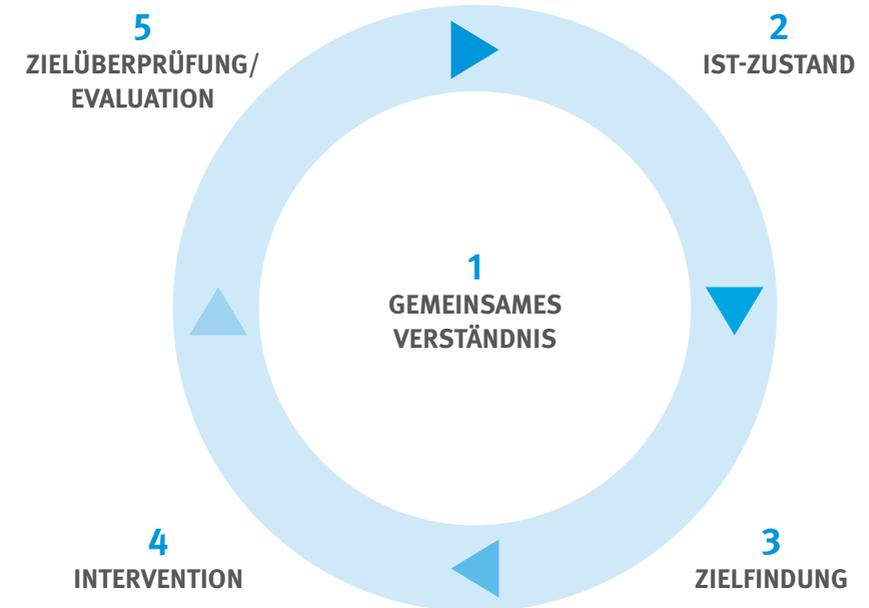
- Die Maßnahmen sollten für die Einrichtungsmitglieder verständlich, sinnvoll und handhabbar sein.
- Auch für die einzelnen Maßnahmen sollten konkrete Umsetzungspläne und Ziele formuliert werden.
- Aufgaben sollten Personen zugeordnet und Verantwortlichkeiten sollten festgelegt werden.
- Geeignete Instrumente und Programme zur Förderung der Kultur identifizieren und für die eigene Arbeit verwenden (mehr ab Seite 14).

5. Ergebnisse überprüfen und Entwicklung fortsetzen

- Die Ergebnisse, die durch den Entwicklungsprozess und die Maßnahmen erreicht werden, müssen wahrgenommen, überprüft und gewürdigt werden.
- Die Überprüfung kann zum Beispiel im Rahmen von Reflexionsworkshops oder durch Befragungen erfolgen. Fragen im Rahmen der Reflexion können sein: Wo stehen wir jetzt? Haben wir unsere Ziele erreicht? Warum sind wir jetzt da? Was hat sich verändert? Wollen wir das Erreichte sichern? Wie können wir das Erreichte sichern? Was sind die nächsten Schritte?
- Positive Veränderungen sollten sowohl in die Alltagsroutine übernommen als auch im Konzept bzw. Programm der Einrichtung verankert werden. Zudem gilt es, diese Ergebnisse zu würdigen und zu feiern.

Die Entwicklung der Kultur der Prävention ist ein andauernder Prozess, da sich die spezifischen Gegebenheiten einer Einrichtung und die individuellen Verhaltensweisen ihrer Mitglieder permanent ändern. Demzufolge sollte eine Kita oder Schule nach dem Erreichen eines Ziels bzw. dem Abschluss einer Maßnahme die Entwicklung der Präventionskultur mit neuen Zielen und Aktivitäten fortsetzen.

Abbildung:
zentrale Schritte einer Organisationsentwicklung



Die Instrumente von kommitmensch

Das 5-Stufen-Modell

Für die gesetzliche Unfallversicherung und die Kampagne kommitmensch wurde ein 5-Stufen-Modell entwickelt. Es hilft dabei, eine gemeinsame Vorstellung und Sprache zu erarbeiten, wie Präventionsarbeit auf einem hohen Niveau aussieht und wie die Präventionskultur positiv beeinflusst werden kann.

Die Stufen haben folgende Bedeutung:

☹ **Gleichgültig:** Sicherheit und Gesundheit spielen nur dann eine Rolle in der Kita oder Schule, wenn es darum geht, Schaden abzuwenden. Vorfälle werden ignoriert oder unter den Teppich gekehrt. Die Ursachen für Unfälle und gesundheitliche Beeinträchtigungen werden beim Einzelnen gesehen.

☹ **Reagierend:** Sicherheit und Gesundheit werden nur ernst genommen, wenn etwas passiert ist. Es werden dann solche Maßnahmen ergriffen, die nicht an der Wurzel des Problems ansetzen.

😊 **Regelorientiert:** Sicherheit und Gesundheit haben zwar einen hohen Stellenwert; es wird jedoch davon ausgegangen, dass diese allein durch strikte Regeln und Kontrolle zu erreichen sind.

😊 **Proaktiv:** Die Einstellung auf der proaktiven Stufe unterscheidet sich deutlich von den ersten drei Stufen. Auch unerwartbare Risiken und Gefahren werden in den Blick genommen, ein regelmäßiger Austausch findet statt, auf

ungeahnte Entwicklungen wird von allen Seiten frühzeitig aufmerksam gemacht und es wird gegengesteuert, bevor etwas passiert.

😊 **Wertschöpfend:** Auf dieser Stufe wird Sicherheit und Gesundheit ein noch größerer Stellenwert beigemessen. Eine weit entwickelte Präventionskultur, in der Frühsignalen und Besonderheiten auf den Grund gegangen und kontinuierlich gelernt wird, macht die Bildungseinrichtung auch insgesamt leistungsfähiger und fördert ihre Bildungsqualität. Zeit für Sicherheit und Gesundheit wird bereitwillig investiert und auch verteidigt. Beschäftigte, aber auch Kinder und Jugendliche sowie Eltern erarbeiten selbstständig Lösungen und Führungskräfte schaffen Raum dafür. Interessenkonflikte werden offen angesprochen und es gibt klare Prinzipien, wie mit ihnen umgegangen wird.

.....
 Unter www.kommitmensch.de finden Sie den Erklärfilm zum 5-Stufen-Modell.

*Wir fördern
den Austausch
über
Unerwartetes*



Wertschöpfend

Wir steigern unsere Leistungsfähigkeit



Proaktiv

Wir suchen aufmerksam nach Frühwarnsignalen und Verbesserungsmöglichkeiten

.....
„Die unsichtbare Barriere“ erfordert einen Perspektivwechsel

Regelorientiert

Wir kontrollieren Risiken mit Regeln



Reagierend

Wir werden aufmerksam, nachdem etwas passiert



Gleichgültig

Wen interessiert's?
Weiter so, solange es geht



.....
 Unter www.kommitmensch.de finden Sie den Erklärfilm zum 5-Stufen-Modell.

*Wir schützen
uns vor
erwartbaren
Störungen*

Die unsichtbare Barriere

Die ersten drei Stufen stehen für einen mehr oder weniger passiven Umgang mit den Themen Sicherheit und Gesundheit, bei dem häufig erst reagiert wird, wenn es bereits Probleme in diesen Bereichen gibt. Gerade auf unbekannte Risiken oder Gesundheitsgefahren kann so nicht schnell genug reagiert werden. Unfälle, arbeitsbedingte Erkrankungen oder Berufskrankheiten können dann die Folge sein. Um solche negativen Folgen zu vermeiden, muss der **Blickwinkel verändert** werden:

Es muss darum gehen, mögliche Folgen für Sicherheit und Gesundheit bereits dann zu bedenken, wenn Entscheidungen getroffen und Aktivitäten geplant werden, um später im Kita- und Schulalltag nicht mehr aufwendig nachbessern zu müssen. Zudem ist es wichtig, Sicherheit und Gesundheit als zentrale Bausteine in die Qualitätsentwicklung einer Bildungseinrichtung einzubeziehen. Erst dann werden Bildungseinrichtungen in vollem Umfang präventiv tätig. Die Veränderung dieses Blickwinkels ist vergleichbar mit dem Überwinden einer unsichtbaren Barriere.

Mithilfe des Stufenmodells können Verantwortliche in Kitas und Schulen die vergangenen und bevorstehende Situationen reflektieren.

Was bedeutet das in diesem Kontext für **Gefährdungsbeurteilung** und **Unterweisung**? Beide Ansätze werden eher regelorientiert durchgeführt. Dies ist bedauerlich, weil insbesondere die Gefährdungsbeurteilung als wirksamer Beitrag zu einer wertschöpfenden Präventionskultur gestaltet werden kann, wenn sie als lebendes Dokument verstanden wird. Das bedeutet, sie sollte nicht nur archiviert werden. Es geht vor allem darum, mit den Ergebnissen der Gefährdungsbeurteilung kontinuierlich an der Weiterentwicklung von Präventionsmaßnahmen in den Einrichtungen zu arbeiten. Neben der Dokumentation bekannter Risiken und entsprechender Veränderungsmaßnahmen sollten auch vorausschauend mögliche Gefährdungen betrachtet und der Umgang mit unvorhergesehenen Risiken festgehalten werden. Das ist ein möglicher erster Schritt über die unsichtbare Barriere im 5-Stufen-Modell. Ähnliches gilt auch für Unterweisungen: Sie können proaktiv oder wertschöpfend gestaltet werden, indem Beschäftigte in Schulen – sowie auch Schülerinnen und Schüler – selbst Inhalte erarbeiten und in einen interaktiven Dialog über Risiken und Frühwarnsignale einsteigen.

Der Kurz-Check

Der folgende Kurz-Check dient dazu, eine grobe Einordnung vorzunehmen, wie die Kita oder Schule im Hinblick auf eine Kultur der Prävention aktuell aufgestellt ist. Er kann bei der Erörterung der Ausgangslage (2), aber auch bei der Ergebnis-/Zielüberprüfung (5) unterstützen. Dabei empfiehlt es sich, den Kurz-Check in unterschiedlichen Konstellationen (zum Beispiel nur die Verantwortlichen oder nur die Beschäftigten bzw. Schülerinnen und Schüler) auszufüllen. Die Auswertung kann dann insbesondere im Vergleich der subjektiven Einschätzungen aus unterschiedlichen Perspektiven aufzeigen, ob und in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht.

	😊	🙂	😐	😞	😡
Führung					
Unsere Leitung sind Sicherheit und Gesundheit wichtig und sie verteidigt Zeit und Ressourcen dafür.	■	■	■	■	■
Kommunikation					
Wir halten uns gegenseitig gut informiert und reden auf Augenhöhe miteinander.	■	■	■	■	■
Beteiligung					
Wir nutzen das Wissen und die Ideen aller, um immer besser zu werden.	■	■	■	■	■
Fehlerkultur					
Wir lernen gemeinsam aus Fehlern, Beinaheunfällen sowie Unfällen und arbeitsbedingten Erkrankungen.	■	■	■	■	■
Sozialklima					
Wir gehen respekt- und vertrauensvoll miteinander um und kommen gern zur Arbeit.	■	■	■	■	■
Sicherheit und Gesundheit					
Wir haben Sicherheit und Gesundheit immer im Blick.	■	■	■	■	■

Unter www.kommmitmensch.de können Sie den Kurz-Check herunterladen und ausdrucken.

Webcode: kmm0006.

Die komm**mit**mensch-Dialoge

Mithilfe der komm**mit**mensch-Dialoge können Leitungskräfte und Beschäftigte gemeinsam diskutieren, wie ihre Kita oder Schule in puncto Sicherheit und Gesundheit noch erfolgreicher werden kann.

Die komm**mit**mensch-Dialoge sind ein hilfreicher Ansatz, mit dem Sie auf Basis des 5-Stufen-Modells eigene Beispiele diskutieren und überlegen können, wo Sie in den sechs Handlungsfeldern gerade stehen und wie Sie sich weiterentwickeln können.



Ablauf der komm**mit**mensch-Dialoge:

- Die Leitungskräfte und/oder Beschäftigten suchen eine der sechs Handlungsfeldkarten aus.
 - Für jedes Handlungsfeld gibt es illustrierte Dialogkarten (insgesamt fünf pro Handlungsfeld) als Anregung für die Diskussion. Sie umfassen verschiedene Beschreibungen entlang der fünf Stufen (siehe Seite 14), die als Qualitätsmaßstab dienen.
 - Sprechen Sie eigene Beispiele aus Ihrem Arbeitsalltag an und diskutieren Sie darüber in Ihrem Team.
 - Auf einem Poster werden die Ergebnisse des gemeinsamen Dialogs dokumentiert und erste Lösungsideen festgehalten.
-
- Über die Website der Kampagne oder Ihren Unfallversicherungsträger können Sie Ihr persönliches Exemplar der komm**mit**mensch-Dialoge für Kita oder Schule beziehen. Dort finden Sie auch einen Erklärfilm zu den komm**mit**mensch-Dialogen.
Website: www.kommitmensch.de.
-



Mit den Materialien der komm**mit**mensch-Dialoge können Sie über die Kultur in Ihrer Bildungseinrichtung ins Gespräch kommen.

Weiterführende Literatur für Kita und Schule

Mit den entsprechenden Webcodes gelangen Sie unter folgender URL zu den Publikationen:

publikationen.dguv.de

Kita

DGUV-Regel 106-602. Branche Kindertageseinrichtung

Webcode: p102602

DGUV-Information 202-100. Fachkonzept „Frühe Bildung mit Sicherheit und Gesundheit fördern“

Webcode: p202100

DGUV-Information 202-093.

Die Jüngsten in Kindertageseinrichtungen sicher bilden und betreuen

Webcode: p202093

Schule

DGUV-Regel 102-601. Branche Schule

Webcode: p102601

DGUV-Information 202-058. Prävention und Gesundheitsförderung in der Schule

Webcode: p202058

DGUV-Information 202-098. Impulse für die Förderung der Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern

Webcode: p202098

DGUV-Information 202-101. Bewegung und Lernen

Webcode: p202101

DGUV-Information 202-047.

Mit der Schulklasse sicher unterwegs

Webcode: p202047

DGUV-Information 202-083. Mit Gesundheit gute Schulen entwickeln

Webcode: p202083

Weitere Informationen zur Präventionskampagne erhalten Sie unter: **www.kommmitmensch.de**

Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG)

Massaquoipassage 1

22305 Hamburg

www.vbg-praeventionskultur.de

komm  mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.